

Ausgabe Nr. 30
Juni 2015
Postvertrieb 76900



Zeitung

ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTTEMBERG



Pflege schätzen



Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AWO,

seit Jahren fordert die AWO alle politisch und gesellschaftlich Verantwortlichen auf, das Thema Pflege nicht nur bei Festakten in den Mittelpunkt zu rücken.

Nun tut sich etwas:

Der Gesetzgeber hat zum Januar 2015 wichtige Verbesserungen in der Versorgung pflegebedürftiger Menschen umgesetzt:

Die Betreuung pflegebedürftiger Menschen wird ausgeweitet, der Betreuungsschlüssel wurde auf 1:20 hochgesetzt. Dies kommt jenen zuhause und in Pflegeeinrichtungen zugute.

Dafür hat die AWO in der Altenpflegeschule oder bei der AWO Heidenheim ihr zertifiziertes Weiterbildungsangebot ausgeweitet und der Nachfrage angepasst. Der AWO-Bezirksverband hat sofort mit den Pflegekassen verhandelt, das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Deutlich mehr Versorgungsmöglichkeiten wurden zudem für die pflegebedürftigen Menschen geschaffen, die zu Hause leben. Die Tagespflege wird besser finanziert. Diese können Betroffene nun häufiger in Anspruch nehmen, da ambulante Pflegeleistungen nicht mehr auf teilstationäre Leistungen angerechnet werden. Das entlastet pflegende Angehörige.

Tagespflege ist gerade für dementiell erkrankte Menschen attraktiv. Sie erhalten nun auch Leistungen der Pflegekasse in Pflegestufe 0.

Sehr genau müssen wir indes die geplante Reform der Altenpflegeausbildung verfolgen. Grundsätzlich begrüßen wir, wenn diese gesellschaftlich aufgewertet wird und Fachlichkeit die notwendige Wertschätzung erhält. Das ist lange überfällig.

Die bisher einseitige fachliche Auseinandersetzung auf politischer Ebene, orientiert an den Belangen und Interessen der Krankenpflege, birgt aber die Gefahr, dass das System weitreichend geändert wird, ohne die Folgen für die Praxis hinreichend zu bedenken.

Die spezifischen Anforderungen der Altenpflege müssen berücksichtigt werden: Den Unterschieden zwischen Akut- und Langzeitpflege muss Rechnung getragen werden. Weiterhin unverzichtbar ist die Bezugspflege mit einer Pflegekraft über einen längeren Zeitraum.

Zudem kann die geplante generalistische Ausbildung nur erfolgreich sein, wenn sie einheitlich finanziert wird. Fällt Spezialisierung weg, rechtfertigt das nicht zwei unterschiedliche Finanzierungssysteme. Sonst entstünden nur ungleiche Bedingungen für Schulträger, Institutionen und Auszubildende, was die vermeintlichen und realen Ziele einer generalistischen Ausbildung ad absurdum führen würde.

Feststeht: Wir brauchen dringend Fachkräfte in der Pflege – qualifizierte Männer und Frauen. Als AWO werden wir alles unternehmen, um weiterhin viele Menschen in unseren Einrichtungen auszubilden. Deshalb werden wir darauf achten, dass die Altenpflegeausbildung attraktiv und praxisbezogen ist und bleibt.

Die AWO wird nicht locker lassen!

Ich bin mir sicher: Zum Thema „Pflege“ begegnen wir uns bald wieder.

Stefan Oetzel
Stefan Oetzel,
Stellvertretender Vorsitzender der AWO Württemberg

Inhalt

GRUSSWORT01

THEMA: PFLEGE ANDERS SEHEN

- Schätze03
- Aromatherapie03
- Neue Wohnformen04
- Junge Pflege04
- Wohnbereichsleiter05
- Qualitätsmanagement06
- Interkulturelle Pflege06

ENGAGIERT

- AWO gegen Rassismus07
- Umsonstladen Oberkochen . . . 08
- Rems-Murr feiert 50.stes08
- Reise nach Dachau08
- Untereisesheim ehrt09
- Meine Geschichte09

PROFESSIONELL

- Heidenheim: Gebrauchtmarkt . 10
- Enquett Pflege10
- AWO Ludwigsburg10
- Spenden an AWO-Projekte11
- 30 Jahre MSD11
- Rollentausch Hans-Klenk-Haus .11

INTERN

- Firmenlauf12
- Praxisanleiter12
- AWO hat Geschichte12
- Umfrage13
- Lotte-Lemke-Freundeskreis . . .13
- In eigener Sache13

INFORMIERT

- Fonds für Jugendliche14
- Liga-Empfang14

GESELLIG

- Aalen15
- Schelklingen15
- Steinlach-Wiesaz15

TERMINE15

JUGENDWERK16

Wertvolles entdecken

Bei der AWO wird Pflege mit anderen Augen gesehen.

Älterwerden, die oft damit einhergehende Gebrechlichkeit, Leiden, Sterben sind Themen, die in der Gesellschaft verdrängt werden. Wer zieht schon gerne in ein Pflegeheim oder möchte dort arbeiten? Mit den Imagebroschüren „Schätze“ und „Äußerst wertvoll: Arbeit in der Pflege“ will Christina Klaus, Referentin Marketing der AWO Württemberg, dass die Leser „Pflege mal mit ganz neuen Augen

sehen“, wie das Motto der AWO lautet. „Ziel meines Werbekonzeptes war es, die Bewohner unserer Pflegeheime ebenso wie die dort Tätigen in anderem Licht zu zeigen“, betont sie. Sie begegne in den AWO-Pflegeheimen vielen engagierten, mitfühlenden Menschen, die sich für die Bewohner einsetzen. Und auch die Bewohner seien keinesfalls immer hilflos Bedürftige. „Sie alle haben es verdient, dass man dies nach außen kommuniziert.“



Die Broschüre beinhaltet daher die „Schätze“ der Bewohner: Lebensgeschichten und Erfahrungen, die die Leser und Besucher eines Heimes entdecken können.

Hochwertig gestaltet hat Klaus auch den neuen Messestand, der erstmals auf der Ausbildungsmesse „Horizon“ und danach auf der Pflegemesse

des Landkreises Leinfelden präsentiert wurde – mit viel Erfolg. „Dass Vertreter der Bundesagentur für Arbeit, der Pflegeberatungsstellen des Landkreises, Pflegeschulen und Pflegekassen unseren Messeauftritt lobten, einige sogar unser Material in ihren Arbeitskreisen als Referenz für „best practice“ verteilen, hat uns beflügelt“ berichtet Ronald Bachmann, Leiter des Seniorenzentrums Sonnenhalde in Musberg. „Bei uns im Hause wird hervorragende Arbeit geleistet, zusätzlich zu guter Pflege bieten wir Kunst- und Musiktherapie an.“ Die Botschaft der Personalwerbung sei, dass man bei der AWO eben „Pflege mal mit ganz neuen Augen sehen“ könne. ■

Kontakt: Christina Klaus, Marketingreferentin, klaus@awo-wuerttemberg.de, 0711/22903-151

Der Mensch steht im Mittelpunkt

Im Pflegeheim Leingarten können Bewohner eine Aromapflege genießen.

„Schon als Auszubildende fand ich es immer schlimm, dass ich einem älteren Menschen nicht helfen durfte, wenn er etwa Kopfschmerzen hatte.“ Tanja Haug, Fachkraft im Pflegeheim am Leinbach in Leingarten, erinnert sich, wie Kopfwerteabletten nur durch den Arzt verordnet werden konnten. „Benötigte ich welche für Patienten, so musste ich die Angehörigen kontaktieren und den Arzt, am Wochenende gar den Notarzt. Es musste andere Möglichkeiten des Helfens geben.“ Haug recherchierte und

lernte die Gletscherschock-Massage kennen, eine Kopfmassage, die mit Pfefferminzöl und Temperaturunterschieden arbeitet und auf diese Weise Verkrampfungen löst und entspannt. So kam Haug schließlich zur Aromapflege, die sie im Pflegeheim am Leinbach als neues Angebot etablierte. „Unser Ziel ist es, ganzheitliches Wohlbefinden für unserer Bewohner zu schaffen, der Mensch steht im Mittelpunkt“, betont sie.

In einem Konzept erklärt Haug, wie Aromapflege auf sanfte Art wirkt.

„Wir wenden ätherische Öle an, zum Beduften, Einreiben, Waschen. Und die Heilkräfte wirken ganzheitlich, also körperlich, seelisch und geistig. Sie kann die Menschen wieder in ihr eigenes Gleichgewicht bringen, somit maßgeblich das Wohlbefinden steigern.“ So könnten Duftpads in Zimmern oder Gängen die Stimmung aufhellen, beruhigend oder Schlaf fördernd sein. Bei Erkältungen erleichterten sie das Atmen. „Düfte eignen sich auch bestens zur Biografiearbeit“, schwärmt Haug. „Sie wecken Erinnerungen, Rosen etwa an den eigenen Garten.“

Haug betont aber, dass Aromapflege nicht mit Aromatherapie verwechselt werden darf, die nur Ärzten und Heilpraktikern mit Zusatzausbildung erlaubt ist anzuwenden. „Auch Aromapflege darf lediglich durch ausgebildete Mitarbeiter durchgeführt werden. Ätherisches Öl ist ein Vielstoffgemisch mit den Erbinformationen der verwendeten Pflanze und somit ein natürliches Mittel etwa gegen Bakterien, Viren, oder Pilze.“ ■

Kontakt: Pflegeheim am Leinbach, phleingarten@awo-wuerttemberg.de, 07131/59428-19



Düfte können die innere Balance wiederherstellen.

Ambulant betreut und selbstständig

Schon bevor das Pflegegesetz novelliert wurde, hat die AWO neue Wohnformen umgesetzt.



Foto: Hachtenberg/Hohelohrer Zeitung

Eine Betreuerin hilft beim Einkaufen.

Das Wohnumfeld ist für Ältere essentiell – und dass sie es selbstständig und kreativ gestalten können. Wenn ein Mensch indes durch seinen körperlichen und geistigen Zustand eingeschränkt ist, er etwa der Pflege bedarf, dann braucht er ein Wohnangebot, in dem die individuell erforderliche Hilfe erbracht werden kann.

Nach einer Studie des Allensbach-Instituts, in der es um Sorgen von Menschen über 60 zum Altern geht, befürchten 82 Prozent, nicht mehr alleine klar zu kommen. 68 Prozent haben Angst, für Andere zur Belastung zu werden. 60 Prozent wollen in kein Pflegeheim einziehen, indes haben 32 Prozent Angst zu vereinsamen. Schließlich fürchten sich 31 Prozent vor finanziellen Problemen.

Ältere Menschen suchen also eine Wohnform, in der sie nicht alleine sind, Privatsphäre haben und ihren Alltag selbstbestimmt gestalten können. Die Option Pflegeheim ist der letzte Ausweg. Am besten passt hier eine ambulant betreute Wohngemeinschaft. Und das Land Baden-Württemberg hat dies 2014 mit dem Wohn-, Teilhabe- und Pflegegesetz ermöglicht.

Eine ambulant betreute Wohnge-

meinschaft verfügt über maximal zwölf Plätze. Das schafft eine wohnliche Atmosphäre und verhindert den institutionellen Charakter einer stationären Pflegeeinrichtung. Rund um die Uhr sind dennoch Präsenzkkräfte verfügbar, die die Bewohner betreuen und ihren Alltag gestalten, etwa gemeinsam einkaufen, Wäsche waschen, kochen, Zeitung lesen. Bewohner mit Pflegebedarf können aussuchen, welcher externe Anbieter sich um sie kümmern soll.

Schon vor dem novellierten Pflegegesetz hat die AWO an verschiedenen Standorten diese innovative Wohnform erprobt. Sie gelten als Pioniere dieser neuen Wohnformen, da sie viele Erfahrungen und fachliche Impulse in die Trägerlandschaft brachten. So betreibt die AWO Sozialpädagogische Jugend- und Familienhilfe gGmbH Schwäbisch Gmünd seit vielen Jahren in Lorch eine Wohngemeinschaft für acht Personen. Die AWO Pflege & Betreuung gGmbH in Öhringen hat im Jahr 2012 eine Wohngemeinschaft für drei Bewohner mit Demenz eröffnet. ■

Kontakt: AWO Pflege und Betreuung gGmbH, 07941/985 298, info@awo-pflege-betreuung.de

Andere Lebenssituation, andere Wünsche

Die Nachfrage bei der Wohngruppe „Junge Pflege“ im Möhringer Seniorenzentrum Salzäcker ist hoch.

Auch junge Menschen können dauerhaft auf Pflege und Betreuung angewiesen sein, etwa durch einen Unfall oder eine Krankheit. Wenn die Familie dann den Betroffenen nicht zu Hause betreuen kann, ist eine vollstationäre Versorgung unumgänglich. Und die Nachfrage bei den Einrichtungen für junge pflegebedürftige Menschen steigt. Indes werden diese oft – aufgrund fehlender spezialisierter Pflegeplätze – in regulären Wohngruppen der Altenpflege oder Behindertenhilfe untergebracht.

Doch diese Lösung ist für alle Beteiligten problematisch. Die Ansprüche der zu Pflegenden, die meist im Alter weit auseinander liegen, sind sehr



In Stuttgart-Möhringen bietet die AWO auch Pflege für jüngere Menschen an.

unterschiedlich. Das schränkt die Lebensqualität beider Gruppen ein. Junge Pflegebedürftige kommen aus einer anderen Lebenssituation. Sie wünschen sich einen individuelleren Tagesablauf und bewerten häufig das Abhängigkeitsverhältnis von den sie betreuenden Personen, der Umgebung und der Pflege anders als Ältere.

Das Seniorenzentrum Salzäcker hat eine Wohngruppe „Junge Pflege“, in der junge Pflegebedürftige unter sich sind. Auf ihre Bedürfnisse abgestimmt werden sie dort optimal betreut und versorgt. Ziel des Teams

ist es, dass diese Menschen ein weitgehend selbstbestimmtes Leben führen können. Die Angebote sind alterssprechend konzipiert, unterstützt von Freunden, Partnern und Angehörigen wird eine aktive Tagesgestaltung wieder möglich. Gerade für junge Menschen, die sich nicht mehr über Leistungen im Arbeitsleben definieren, ist es sehr wichtig, weiterhin soziale Kontakte zu pflegen. Das Zusammenleben mit Betroffenen in gleichen oder ähnlichen Lebenssituationen, unterstützt und motiviert den Einzelnen.

Das Angebot richtet sich an junge Pflegebedürftige bis 65 Jahre, die auf dauerhafte Hilfe und Pflege angewiesen sind. Dazu gehören beispielsweise Menschen mit Multiple Sklerose, ALS, psychischen Erkrankungen oder Schlaganfällen, aber auch Betroffene, die durch Unfälle dauerhaft gelähmt sind.

Seit die Wohngruppe eröffnet wurde, verzeichnet sie eine hohe Nachfrage, sodass die Plätze bereits voll belegt sind. ■

Marcel Faißt

Kontakt: Thomas Burghoff, Heimleiter, 0711/72 72 410.

Jeder Tag ist neu

Die Wohnbereichsleiter Konstantin Becker und Alessandro Nobile ebnen den Boden für bestmögliche Pflege.

Konzentriert prüft Konstantin Becker die Medikamente, während Alessandro Nobile im Computer die Dienstpläne aufruft. „Ein bis zwei Tage pro Woche muss man für Büroarbeit einplanen“, erklärt Nobile. Der 25-Jährige und sein Kollege leiten jeweils einen Wohnbereich im AWO-Seniorenzentrum Fasanenhof: Nobile ist für die Pflegeabteilung zuständig, Becker für den Bereich mit Demenzerkrankten. Beide haben als Altenpfleger begonnen, sich während ihrer Ausbildung kennengelernt. Erst ging Becker zur AWO, Nobile folgte. Schnell wurde ihr Potenzial erkannt.

„Klar ändert sich Einiges, wenn man Leiter wird. Man ist nicht mehr so direkt am Patienten dran, sondern für Organisatorisches zuständig“, so Becker. Der 30-Jährige plant etwa die Pflege, dokumentiert, setzt Besprechungen an oder verhandelt mit den Vertretern des Medizinischen Dienstes der Krankenkasse. „Wir müssen für unsere Pflegehilfskräfte, Pflegerinnen und Pflegern den Boden ebnen, so dass sie sich bestmöglich um unsere Bewohner kümmern können“, beschreibt er. Das bedeute auch, ihnen den Rücken freizuhalten, etwa wenn Angehörige sich mal beschwerten.

Nobile beschreibt einen typischen Tagesablauf der Frühschicht im AWO-Haus Fasanenhof, die von 6.15 Uhr bis 13.45 Uhr dauert. Da werden die Medikamentengaben kontrolliert, mit den Pflegern Details durchgesprochen, bei Bedarf Bewohner gewaschen oder dabei unterstützt. Dann müsse das Frühstück vorbereitet und verteilt werden. „Das kann bis 9.30 Uhr gehen“, so Nobile. „Je nachdem, ob jemand in den Speiseraum kommt oder bettlägerig ist, mal ausschlafen will und im Zimmer isst.“ Und während für Nobile und Becker um zehn Uhr die Zeit im



Sie sind Mittler zwischen Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern: die Wohnbereichsleiter Alessandro Nobile und Konstantin Becker.

Büro beginnt, aktivieren im Aufenthaltsraum oder im Garten Hilfskräfte und Pfleger die Bewohner, es wird gespielt, Gymnastik gemacht und anderes mehr. Auch die ersten Angehörigen kämen zu Besuch, so Nobile. „Zu 90 Prozent läuft es bei uns gleich, der Unterschied ist, im Demenzbereich braucht alles viel mehr Zeit“, ergänzt Becker. Das Frühstück, das bei schönem Wetter auch mal im

Garten stattfindet, dauere oft viel länger. Man lasse den Betroffenen die Zeit, die sie benötigten. „Viele müssen geduldig und liebevoll in kleinen Schritten angeleitet werden“, so der Wohnbereichsleiter. „Und wenn der eine oder andere anmatschen will, dann ist das so. Wichtig ist, dass wir für die Menschen eine Struktur schaffen.“ Er lächelt: Dass die beiden gern ihren

Beruf ausüben, sieht man ihnen an. „Trotz der regelmäßigen Abläufe ist aber jeder Tag anders, immer passiert etwas Neues, das macht Spaß“, so Nobile. Und Becker betont: „Mir ist es wichtig, dass die Menschen einen schönen Lebensabend verbringen, und es auch unseren Pflegern gut geht. Ich sehe uns als Mittler zwischen Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern.“ ■

Zertifikate – und deren Sinn

Kein Buch mit sieben Siegeln: Was Qualitätsauszeichnungen in der Pflege bedeuten.

Viele stationäre Altenpflegeheime haben ein Zertifikat im Eingangsbereich hängen, das gute Qualität belegen soll. Mindestens der Aushang des Medizinischen Diensts der Krankenkassen (MDK) mit Pflegenoten soll Vertrauen schaffen, dass der Besucher eine Einrichtung betritt, in der es den Bewohnern sehr gut geht.

Aber was sagt ein Qualitätssiegel tatsächlich aus? Hier muss zwischen den Qualitätsbereichen unterschieden werden. Die MDK prüft etwa, ob Medikamente der ärztlichen Anordnungen gemäß gegeben werden und die Bewohner eine systema-

tische Schmerzeinschätzung erhalten. Zunehmend sind auch Zertifikate an der Wand, die bestätigen, dass die Qualitätskriterien der ISO 9001-Norm und die der AWO erfüllt werden. Das bedeutet: Die Einrichtung hält sich an ein Leitbild zur Qualitätspolitik und entwickelt es weiter. Prozesse wie Heimaufnahme und Medikamentenversorgung sind festgelegt, es gibt ein Reklamationswesen sowie ausreichend Mittel, um den Betrieb reibungslos am Laufen zu halten. Außerdem reflektieren die Mitarbeiter regelmäßig ihr Vorgehen und suchen Verbesserungspotenziale.

Schließlich wird das Qualitätsmanagementsystem von einem unabhängigen Institut regelmäßig überprüft.

Die AWO-Qualitätskriterien erfüllen die Einrichtungen freiwillig: Sie ergänzen die Struktur- und Prozessqualität, etwa im Bereich Personalmanagement, Ehrenamt, Risikomanagement und Nachhaltiges Arbeiten. Hintergrund all dieser Maßnahmen: Qualität darf nicht Ergebnis zufälligen Handelns sein, sondern muss geplant und geregelt werden. ■ *Doris Burr*

Kontakt: Doris Burr, Qualitätsmanagementbeauftragte, burr@awo-wuerttemberg.de, 0711/22 903 - 161

Ziel muss sein, Barrieren abzubauen

Migrantinnen und Migranten nutzen zunehmend Pflegedienste und -heime – Kultursensibilität tut Not.

„Wir werden weniger, wir werden älter, wir werden bunter beziehungsweise vielfältiger.“ Stefanie Neuffer, Referentin im Bereich „Sozialwissenschaftliche Analysen, Familienforschung Baden-Württemberg“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, bringt den soziodemografischen Wandel auf den Punkt. Pflege betrifft zunehmend Menschen mit Migrationshintergrund. Das wiederum stellt Heime wie Pfleger vor Herausforderungen. Daher hat die AWO Ulm ein Projekt zur Interkulturellen Öffnung ihres Ambulanten Pflegedienstes initiiert, das vom Netzwerk Migration und soziale Sicherheit (Nemiguss) unterstützt wird.

Über 30 Prozent der Ulmer Bürger haben einen Migrationshintergrund. Viele kamen Ende der 50er-Jahre als „Gastarbeiter“ nach Deutschland – und verbringen nun ihren Lebensabend hier.

Das Projekt der AWO Ulm will mit einer Veranstaltungsreihe die Barrieren abbauen, die sich bei der Pflege von Migranten auftun. Diese sind sprachlicher, informationsdefizitärer, kultureller sowie familiärer Art. Vor allem die ersten beiden Gründe verhinderten, dass viele Migranten mit dem „Hilfesystem“ in Kontakt kämen, so Ulrich Rommel, Leiter des Seniorenzentrums Weststadt. Sprachliche Barrieren könnten mittels Bildern und Text angegangen werden, oft gebe es im ambulanten Bereich niemand, der dolmetschen könne. Auch will die AWO dem Moscheevereinen anbieten, dort Veranstaltungen abzuhalten. Die Informations- und Beratungsflyer wurden bereits ins Türkische und Russische übersetzt.

Kulturelle Barrieren treten auf, wenn aus Scham Themen wie Inkontinenz

nicht angesprochen oder Krankheits-symptome falsch eingeschätzt oder beschrieben werden. Schmerzen würden meist dramatischer geschildert, oft nicht zwischen psychischen und physischen Schmerzen unterschieden, so Rommel. Und familiäre Barrieren gebe es, weil die zu Pflegenden Dinge von ihren Angehörigen erwarteten, die sie nicht erfüllen könnten, das aber nicht zugeben.

„Hier gilt es zu vermitteln“, rät Rommel. „Oft hilft es, entsprechende Angebote zu formulieren, die weitestgehend kostenneutral sind, die Familie entlasten, aber dem Pflegebedürftigen das Gefühl gibt, er wird von der Familie versorgt.“ ■

Kontakt: Ulrich Rommel, Heimleiter, rommel@awo-wuerttemberg.de, 0731/155 393 - 12

Gesichter der Vielfalt

AWO engagiert sich gegen Rassismus und Ausgrenzung.

Die AWO-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter haben sich erneut am 20. März an der „Aktion gegen Rassismus“ beteiligt. Mit Leidenschaft eingesetzt haben sich unter anderem das Jugendwerk Württemberg sowie die Schülerinnen und Schüler der Sprach- und Integrationskurse. Die AWO Ludwigsburg hat gar eine ganze Plakatserie entworfen, auf der die Beschäftigten Gesicht zeigen unter dem Motto „Wir stehen für Vielfalt“.



**ONLINE MITGLIED WERDEN!
WWW.AWO-WUERTEMBERG.DE**



OV Oberkochen

Es läuft wie geschmiert

Oberkochen hat seinen ersten Umsonst-Laden.

„Die erste Probewoche war ein echter Renner“. Hilde Weber von der katholischen Kirchengemeinde ist begeistert. Ebenso Gerda Böttger, Ortsvereinsvorsitzende der AWO Oberkochen: „Das hätte ich nicht in meinen kühnsten Träumen erwartet.“ Der erste Umsonstladen in Oberkochen ist ein voller Erfolg. Zunächst in den Räumen des Malers Willi Schönherr, kam er nun dank Bürgermeister Peter Traub miet-

frei in der ehemaligen Post unter. Das Projekt wird von den Ehrenamtlichen der AWO, des Tauschrings, der Lokalen Agenda sowie der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde gestemmt. Die vielen Waren wiederum, Bekleidung, Spielzeug und Haushaltsartikel, sind Spenden von den Oberkochenern. Groß ist auch der Andrang: Über Mund-zu-Mund-Propaganda finden Flüchtlinge in den Umsonst-Laden,

ausländische Mitbürger und Bedürftige, aber auch Einheimische. Bürgermeister Traub denkt schon weiter: Das bürgerschaftliche Projekt könne sich zum ökologischen weiterentwickeln, wenn Menschen dort auch kaputte Kleingeräte wie Haartrockner reparierten. ■

Der Umsonstladen in der ehemaligen Post ist immer samstags von 9 bis 12 Uhr geöffnet. ■

KV Rems-Murr

Dem Sozialstaat ein Gesicht geben

AWO Rems-Murr feiert ihr 50-jähriges Bestehen, Wolfgang Rose ist neuer Kreisvorsitzender.

Manchmal fallen die Feste anders: Der im Jahr 1964 gegründete Kreisverband Rems-Murr feierte erst im März 2015 seinen 50. Geburtstag. 1300 Mitglieder zählt er nun, organisiert in neun Ortsvereinen. Dazu kommen über 200 Beschäftigte, zahlreiche Ehrenamtliche, engagiert in Tafelläden, Kitas, Pfl-

geheimen oder Sprachcafés. Auf der Feier nannte denn auch Sozialministerin Katrin Altpeter die AWO „einen wichtigen Partner“ der Sozialpolitik im Land. Sie betonte, dass es Gruppen gebe, die nicht marktfähig seien, der Staat in der Pflicht sei. Die Landesregierung hat die Zuschüsse an die Liga der Wohlfahrtsverbände ab 2015

pro Jahr um zwei Prozent erhöht. Zudem sollen 400 Millionen Euro im Nachtragshaushalt für Flüchtlingsarbeit eingestellt werden. Und über die Engagement-Strategie Baden-Württemberg würden viele Projekte im Ehrenamt gefördert, so Altpeter.

Der AWO-Bezirksvorsitzende Nils Opitz-Leifheit verortete die AWO „noch immer in Humanismus und Arbeiterbewegung, das sind unsere Wurzeln“, auf die man stolz sein könne. Und Wolfgang Rose, neuer Vorsitzender des Kreisverbandes, erklärte, dass der Artikel 20 des Grundgesetzes mit Leben erfüllt werden müsse. Dort wird die Bundesrepublik als „demokratischer und sozialer Bundesstaat“ definiert. Der Anspruch der AWO sei, „dem Sozialstaat ein Gesicht zu geben“. ■



Die AWO feierte: OV-Vorsitzender Andreas Möhlmann, Sozialministerin Katrin Altpeter, neuer Kreisvorsitzender Wolfgang Rose, Bezirksvorsitzender Nils Opitz-Leifheit.

KV Heilbronn und Jugendwerk

Erinnern und Begegnen

AWO organisiert generationenübergreifende Gedenkstättenfahrt nach Dachau und München.



Vom 26. bis 28. Juni 2015 bieten die AWO Heilbronn und das Jugendwerk der AWO Württemberg eine generationenübergreifende Gedenkstättenfahrt nach Dachau und München an. Die Fahrt richtet sich an jüngere und ältere Menschen, die gegen das Vergessen angehen möchten. Zusammen mit Vertretern der KZ-Gedenkstätte Dachau geht es

Das Mahnmal erinnert an die Nazi-Opfer.

am Samstag in München auf Spurensuche: Nachgespürt wird etwa der Machtergreifung der NSDAP in Bayern und München oder der Verfolgung politischer Gegner. Am Sonntag folgt eine Besichtigung mit Führung und Workshop im KZ Dachau. Die Teilnehmer sind untergebracht in

einem zentral gelegenen Drei-Sterne Hotel in München mit Übernachtung und Frühstück. Sie reisen per Zug ab Heilbronn an, zusteigen kann man in Stuttgart und Ulm – weitere Stationen auf Anfrage. Der Preis für ein Doppelzimmer mit Frühstück bis 27 Jahre beträgt 55 Euro, sonst 165 Euro pro

Person. Einzelzimmer sind gegen Aufpreis möglich. Mitglieder der AWO und des JW Württemberg e.V. zahlen 10 Euro weniger. ■

Weitere Infos und Anmeldung unter 0711/945 729 10 oder auf www.jugendwerk24.de

OV Untereisesheim

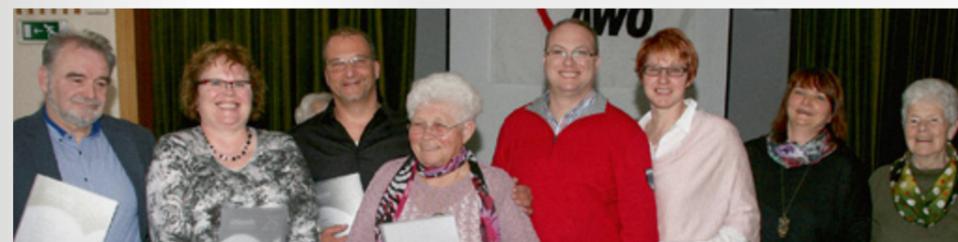
Neuer Vorstand, viele Ehrungen

Bei der Jahreshauptversammlung wurden Hofstetter-Medaillen verliehen.

Der AWO Ortsverein Untereisesheim wählte bei der Jahreshauptversammlung 2015 für die kommenden drei Jahre einen fast gänzlich neuen Vorstand. Die Paul-Hofstetter-Medaille für besondere Verdienste erhielten Wolfgang Zillert und Ellen Schnepfle. Zillert war seit 1981 im Vorstand, als er Vorsitzender war, wuchs der OV von 123 auf 270 Mitglieder an. Schnepfle war Mitbegründerin der AWO und leitete den Seniorentreff von 1983 bis 2013. ■



Ausgezeichnete Mitglieder: Ellen Schnepfle und Wolfgang Zillert.



Der neue Vorsitzende Jürgen Feil und sein Stellvertreter Marcus Lohrey mit dem neuen Vorstand!

Meine Geschichte

Wie Christa Bergemann zur AWO kam.

Ich hatte Ostberlin nach dem Abitur im Juni 1952 nur mit einer Handtasche verlassen – und zehn Jahre danach kam ich nach Leinfelden mit Mann, auch Berliner ohne Verwandte, und zwei Kindern.

Das Leben ohne Verwandte, Schulkameraden und Sandkastenfreunde erforderte Organisationstalent. Keiner sprang ein bei Arztbesuchen oder Einkäufen. Als bei mir dann eine Ohrenoperation nötig wurde, legte ich den Termin in die Sommerferien. Inzwischen hatten wir drei Kinder – zehn, sieben und fünf Jahre alt. Damit ich ins Krankenhaus konnte, kamen die jüngeren Mädchen zur Großmut-

ter nach Schleswig-Holstein, der Sohn in eine AWO-Freizeit nach Tirol.

Als ich der AWO dankte und fragte, ob ich etwas für den Ortsverein tun könne, hieß es: „Werden Sie Mitglied, eine Kassiererin können wir auch brauchen.“ Es gab noch Märkchen, viele Mitglieder konnten gerade den Monatsbeitrag zahlen. So trabte ich durch Leinfelden, lernte viele Straßen und Leute kennen. Älteren war ich eine willkommene Abwechslung im Alltag. Sie erzählten mir ihre Schicksalsgeschichten, von

Flucht und Vertreibung, ein Mitglied bedachte uns gar in ihrem Testament.

Ich hatte den Posten viele Jahre, half in der Waldheimfreizeit und bin auch mit 81 dem Ortsverein noch verbunden. Heute sind die Kinder häufig mit den Eltern Familienmitglieder, werden Helfershelfer, Gruppenleiter, Waldheimleiter und selbst Mitglied. So verjüngen sie den Verein. Zwei dieser „Jungen“ sind nun im Vorstand. Über Angebote neue Mitglieder werben, das funktioniert also – wie man an mir sieht. ■



KV Heidenheim

Neustart in Heidenheim

Vierter Markt für Gebrauchtes ist an neuem Standort eröffnet worden.

Der Markt für Gebrauchtes hat neue Räume. Auf der Eröffnung waren neben den Nutzern auch Politiker, Freunde und Förderer der Einrichtung, die seit über 20 Jahren besteht. In den 80er-Jahren noch ein kleiner Flohmarkt in einer AWO-Garage, präsentiert der Verkaufsmarkt seine Angebote heute auf mehreren hundert Quadratmetern Nutzfläche.

„Einfach Waren verkaufen, das können andere besser als die AWO“, so AWO-Kreisvorsitzender Stefan Oetzel. Hier indes fänden Menschen eine Beschäftigung, die auf dem ersten Arbeitsmarkt Schwierigkeiten hätten.

Dabei könnten sie berufliche und persönliche Kompetenzen erweitern, sich etwa in den Bereichen Transport, Logistik, Kundenorientierung oder Abrechnung weiter qualifizieren. Dies erhöhe die Chancen auf

dem Arbeitsmarkt und schaffe gesellschaftliche Teilhabe.

Zu dem Markt, der von Leiter Thomas Del Becaro und seinem Team geführt wird, gehört zudem ein Ebay-Shop. Dieser wurde fast 20.000 Mal positiv bewertet – sogar nach Australien gehen Pakete. Kerngeschäft ist indes Entrümpelungen und Haushaltsauflösungen, auch reparierte

Fahrrädern aus der AWO-Fahrradwerkstatt werden verkauft.

Am neuen Standort wurde zudem das neue Projekt RESTART lanciert: In Kooperation mit der Caritas und dem Jobcenter erhalten Asylbewerber und Flüchtlinge Alltagshilfen, um im Landkreis beruflich neu starten zu können – unterstützt von der Stadt Heidenheim. ■



Einrichtungsleiter Thomas Del Becaro (letzte Reihe links) mit Team!

Foto: S. Oetzel

Wie die AWO Pflege sieht

Nils Opitz-Leifheit spricht bei Enquetekommission.



Nils Opitz-Leifheit vor der Kommission

Im Landtag wurde 2014 eine Enquetekommission zur Zukunft der Pflege eingerichtet, die sich mit den Problemen und Perspektiven der Pflegelandschaft im Land beschäftigt. Hierzu gab es eine Anhörung zur stationären Altenpflege, bei der der Bezirksvorsitzende Nils Opitz-Leifheit den erkrankten Geschäftsführer Arnd von Boehmer vertrat. Die AWO verstehe unter guter Pflege konsequentes Qualitätsmanagement, erklärte

Opitz-Leifheit, sowie moderne, helle Häuser, freundliches und zufriedenes Personal bis hin zu gutem Essen aus der Pflegeheim-Küche. Trotz neuer Formen der Pflege, etwa in kleinen Wohngemeinschaften, werde die stationäre Pflege eher zunehmen, beschrieb er. Die Menschen würden älter, daher sei mit mehr Demenzerkrankten und Pflegebedürftigen zu rechnen, so der ehrenamtliche Vorsitzende des Verbands. ■

Nils Opitz-Leifheit

68 Jahre gemeinsame Verantwortung

Die AWO Ludwigsburg feiert gleich mehrere Dienstjubiläen.



AWO Ludwigsburg feiert drei Dienstjubiläen: Geschäftsführer Rudi Schrödel (mit rotem Hemd) ist 25, Vorsitzender Helmut Wallmersperger (links davon) 20 und seine Vize Margiet Liepins 23 Jahre bei der AWO. Sie werden umrahmt von Bürgermeister Konrad Seigfried, Ex-Stadtrat Eckart Bohn und Staatssekretär Jürgen Walter.

AWO-Projekte erhalten Spenden



Mit einer Spende der Aktion Helferherz der Ludwigsburger Kreiszeitung kaufte die AWO Ludwigsburg drei neue Rollstühle für das Pflegezentrum Hans-Klenk-Haus.



Roland Bühler (AWO-Jugendwerk, Mitte) und Christian Blessing (Zirkus Fitze Fatze, AWO Geislingen, rechts) bekamen von Thilo Heinzlmann (PSD Bank/„Stiftung I(i)ebenswert“, links) für die Sommertournee 7.500 Euro.



Mit 49.562 Euro unterstützte die Glückspirale die AWO Böblingen-Tübingen: Damit wurde der betagte Speisesaal des Waldheims auf den neuesten Stand gebracht.

KV Böblingen-Tübingen

Erfolg mit individueller Hilfe

Der Mobile Soziale Dienst feiert seinen 30. Geburtstag.

Alles begann, als die älteren Mitglieder im Ortsverein bei alltäglichen Dingen unterstützt werden mussten: Behördengängen, Einkäufen, Gesprächen und Briefen. Das brachte fünf Mitglieder des AWO Ortsvereins Böblingen auf die Idee, einen ehrenamtlichen Besuchsdienst zu gründen. Im März 1984 ging es los – und bereits 1985 bis 1986 erweiterte sich der Besuchsdienst zum Mobilem Sozialen Dienst (MSD) mit einer hauptamtlichen Leitung und zwei Zivis – inklusive Dienstfahrrad und Mofa. Ab 2002 kamen dann die Eingliederungshilfen für behinderte Kinder an Regel- und Förderschulen ins Portfolio, ein bis heute stark nachgefragtes Angebot. Als 2011 der Zivildienst abgeschafft wurde, begann die Zeit der FSJ-ler und Bufdis, jedes Jahr beschäftigt der MSD bis zu sieben dieser Freiwilligen.

Die Teams des Gute-Nacht-Dienstes und der hauswirtschaftlichen Dienste bestehen aus je sechs Mitarbeitenden

und einer Familienpflegerin. Besonders schätzen die Klienten die individuell angepassten Hilfen. ■



Schon vor 30 Jahren agil: der Mobile Soziale Dienst

AWO Ludwigsburg

Mal die Perspektive wechseln

Pflegeschüler und -schülerinnen des Hans-Klenk-Haus tauschen die Rollen.

Einfach mal die Perspektive wechseln – das ist das Motto der sogenannten Schattentage im Hans-Klenk-Haus der AWO Ludwigsburg.

Die Pflegeschüler und -schülerinnen schlüpfen einen Tag in die Haut eines Pflegebedürftigen. Wie fühlt es sich an, mit einem Lifter vom

Stuhl ins Bett gehoben zu werden? Wie schmeckt passierte Kost? Und an den Wellnessstagen verwöhnen die Pflegeschüler die Bewohner und Bewohnerinnen mit Schminken, Fingernägeln lackieren, Gesichtsmasken, Massagen sowie einem Gläschen Sekt. ■



Eine Gesichtsmassage verwöhnt!

Spaß ist auf Platz eins

Die Auszubildenden berichten über den AWO-Firmenlauf.



Hausmeister Antonio Greco mit den Organisationsdamen Olivia Päusch, Anja Tutschek, Julia Sisca, Havva Saricicek, Larissa Rumberger und Lena Kraft (v.l.)

„Und wenn du nicht mehr kannst, dann lauf' einfach ins Ziel“. So lautet das Motto unseres Firmenlaufs, an dem die AWO seit Jahren teilnimmt. Das Projekt stärkt die Gesundheitsförderung und den Teamgeist, die Zusammenarbeit der Mitarbeiter und das Gemeinschaftsgefühl in der AWO-Familie.

Der Lauf findet jährlich im Frühjahr rund um den Fernsehturm am GAZI-Stadion auf der Waldau statt. Herzlich eingeladen sind alle

AWO-Mitarbeiter, ob als Teilnehmer oder als einer von vielen Unterstützern, die unsere Läufer kräftig anfeuern.

Die interne Organisation übernehmen wir, die Auszubildenden der Geschäftsstelle. Das macht allen viel Spaß und fördert das Miteinander unter den Auszubildenden. Wir treffen uns wöchentlich, um alles vorzubereiten, etwa die Standreservierung, Teilnehmeranmeldungen, Verpflegung und Trikotbestellung. Am

Tag des Laufes werden wir stets von unserem Haustechniker, Antonio Greco tatkräftig unterstützt. Über die Jahre waren schon viele Teilnehmer dabei – denn bei dieser gelungenen Veranstaltung steht der Spaßfaktor an erster Stelle.

Dieses Jahr fiel der Startschuss am 20. Mai 2015 um 18:30 Uhr. Teilgenommen haben 54 AWO-Läufer, die Fangemeinde zählte rund 35 Mitarbeiter. Die meisten Läufer wurden von der Einrichtung aus Leingarten an den Start gebracht, die somit den Wanderpokal gewann. Der schnellste Läufer war Matthias Winterhagen vom KV Stuttgart, der älteste, Martin Lambrecht, kam aus der Geschäftsstelle.

Wir bedanken uns herzlich für die positiven Feedbacks und das Vertrauen und freuen uns schon auf das kommende Jahr. Herzlichen Dank auch an alle Kolleginnen und Kollegen, die uns aktiv in den vergangenen Monaten unterstützt haben. ■

Altenpflegeschule

Garant für gute Pflege

Teilnehmerinnen haben Weiterbildung Praxisanleiter erfolgreich abgeschlossen.

Am 17. März endete die Weiterbildung „Praxisanleiter und -anleiterin“ an der Altenpflegeschule Sindelfingen. Dort lernten die Teilnehmer unter anderem über Lernpsychologie, Lerntechniken, Psychologie, Pädagogik und Didaktik. Mit Professioneller Praxisanleitung soll Pflege weiterentwickelt werden: Sie vermittelt jene Schlüsselqualifikationen, die zu einer hohen Handlungskompetenz führen und eine qualifizierte Pflege gewährleisten. ■



Die Praxisanleiter und -anleiterinnen mit Dozenten und Kursleiterin Martine Erbe

Die AWO hat Geschichte

AWO-Akademie-Seminar zur Historie verzeichnete große Resonanz.

Auf großes Interesse bei den Ortsvereinen ist das Seminar die „Die AWO hat Geschichte“ gestoßen. Die Referentin Lydia Struck, eine Urgroßnichte von AWO-Gründerin Marie Juchacz begeisterte für die

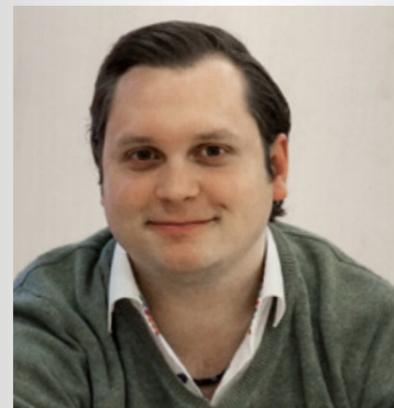
Arbeit mit historischem Material. Sie zeigte, wie man dieses fachgerecht für die Nachwelt erhält.

Die AWO wird bald hundert Jahre alt. Grund genug, sich mit ihrer Geschichte zu beschäftigen.

Daher die Bitte: Wer historische Fotos und Akten besitzt, melde sich beim Bezirksverband. Das erleichtert die Planungen für das Jubiläumsjahr 2019. ■

Die AWO noch besser machen

AWO hat Fragebogen zur Situation der Ortsvereine verschickt.



Wie sieht die aktuelle Situation der Ortsvereine aus? Was erwarten die Vorsitzenden von ihrem Bezirksverband? Fragen, die sich der Bezirksverband

stellt. Daher hat er an seine Gliederungen einen Fragebogen verschickt, in dem die Vorsitzenden den Status Quo beschreiben können.

Sascha Erben hat den Bogen konzipiert, er ist Ansprechpartner bei Fragen. Derzeit macht er seinen Master in Unternehmensführung an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen. Seit Mitte März ist er als Werkstudent für den Bezirksverband tätig.

In dessen Jugendwerk engagiert er sich seit acht Jahren. Zuerst als FSJ-ler, dann als Betreuer auf Freizeiten, später als Beisitzer im Vorstand und nun im zweiten Jahr auch als stellvertreten-

der Vorsitzender des Jugendwerks.

Und er betont: „Als Mitglied des Jugendwerks und damit auch als Mitglied der AWO, finde ich es toll, einem Verein anzugehören, der sich für eine sozialere und gerechtere Welt einsetzt, bei dem alle Menschen willkommen sind, egal welche Nationalität oder Glaubensrichtung sie besitzen.“

Danke an jene, die bereits an der Umfrage teilgenommen haben. Alle anderen sind gebeten, ihre Erfahrungen kund zu tun. So wird die AWO noch besser. ■

Kontakt: Sascha Erben, Werkstudent, erben@awo-wuerttemberg.de, 0711 / 22 903 - 143

Ort des Gedankenaustauschs

Die Mitglieder des Lotte-Lemke-Freundeskreises haben sich in Feuerbach getroffen.

Einmal im Jahr treffen sie sich mehrere Tage lang, meist im Mai: Die Mitglieder des Lotte-Lemke-Freundeskreises tauschen ihre Gedanken aus und besuchen besondere Einrichtungen der AWO. Die Treffen werden von einem Landes- oder Bezirksverband stets an anderem Ort organisiert, die Kosten tragen die Teilnehmer selbst. Die Leitung des Bundesverbands unterstützt den Freundeskreis organisatorisch und technisch. Mitglieder des Lotte-Lemke Kreises können Leitende Mitarbeitende der AWO aller Gliederungen werden, die sich viele Jahre für die AWO engagiert haben und im Ruhestand befinden – wenn gewünscht, mit Ehe- oder Lebenspartnern. Über Neuaufnahmen entscheiden die Mitglieder des Kreises.

Lotte Lemke war eine prägende

Figur der AWO. Lange Jahre führte sie die Geschäfte des Bundesverbands. Als Ehrenvorsitzende der AWO gründete sie Mitte der siebziger Jahre mit

dem damaligen Bezirksgeschäftsführer der AWO Weser-Ems, Albert Haider und weiteren leitenden Mitarbeitern den Freundeskreis. ■



Gruppenbild vor passendem Saal: Der Freundeskreis beim Jahrestreffen!

In eigener Sache

Rudi Kern und Hans-Hilmar Seel gehen neue Wege

Das Team der AWO-Zeitung dankt Rudi Kern und Hans-Hilmar Seel für ihr Engagement und ihre Arbeit für und an der AWO-Zeitung. Rudi Kern, der noch Setzer gelernt hat, konzipierte das ansprechende Erscheinungsbild. Der großen Menge an Beiträgen und Bildern, die die Redaktion in schöner Regelmäßigkeit erreichen, Herr zu werden, ist nicht immer einfach, aber das Ergebnis konnte sich jedes Mal sehen lassen. Für die Bildbearbeitung zeichnete Hans-Hilmar Seel verantwortlich – und dies ehrenamtlich! Auch wenn es am Ende mal eng wurde mit den Terminen, auf die beiden war immer Verlass.

AWO International

Kinder organisieren sich

AWO richtet Fonds für Kinder und Jugendliche ein.

Jedes Kind der Welt hat das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung, auf Bildung und Schutz vor Gewalt. Jedes Kind hat das Recht auf eine Kindheit und das Recht, gehört zu werden. So steht es in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen, die fast alle Staaten ratifiziert haben. Die Realität sieht leider anders aus: Millionen Kinder und Jugendliche leben in Armut und am Rand der Gesellschaft.



Aber: Kinder und Jugendliche organisieren sich, setzen sich aktiv für ihre Rechte ein. Sie übernehmen Verantwortung für sich, ihre Familien und ihre Gemeinden. Dabei wollen wir sie unterstützen und haben einen Fonds für Kinder und Jugendliche eingerichtet. Über die Entwicklungszusammenarbeit von AWO International setzen sich zahlreiche lokale Partnerorganisationen in unseren Projektregionen für Kinder ein und stärken sie. Mit Spenden für den Kinder- und Jugendfonds können wir zudem Einzelnen in Not helfen und ein Leben in Würde ermöglichen. Wir können beispielsweise Stipendien vergeben, lokale Jugendgruppen fördern oder Schutzhäuser für Kinder und Jugendliche unterstützen.

Wie zum Beispiel das Schutzhaus für Kinder und Jugendliche in Davao auf den Philippinen: Acht Jungen und acht Mädchen im Alter von zehn bis achtzehn Jahren wohnen hier mit zwei Pflegemüttern zusammen. Sie alle sind Kinder von Prostituierten, leben am Rand der Gesellschaft, stigmatisiert und schutzlos – besonders gefährdet, selbst in die Prosti-

tution abzurutschen. Im Schutzhaus haben sie einen normalen Tagesablauf, ernähren sich gesund und gehen zur Schule. Mit Spendengeldern wurde das Schutzhaus gestrichen, Tische, Stühle, Betten und Schränke, Geschirr, Teppiche und Spielsachen gekauft. Noch fehlen ein Gemüsegarten, Ziegen und Hühner für gesünderes und günstigeres Essen sowie ein Wassertank für eine bessere Trinkwasserversorgung. ■

Helfen auch Sie mit Ihrer Spende!

Spendenkonto AWO International
Stichwort:
„Fonds für Kinder und Jugendliche“

Spendenkonto 10 11 12
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00
IBAN:
DE83 1002 0500 0003 2211 00
BIC: BFSWDE33BER

Fragen? Kontaktieren Sie uns!
mail@awointernational.de

Der Kitt, der Staat und Gesellschaft zusammenhält

Sabine Grethlein und Reinhold Schimkowski waren beim Liga-Jahresempfang zum Thema Subsidiarität.



Wie wichtig die Freie Wohlfahrtspflege ist, darüber diskutierten Dieter Kaufmann, Vorsitzender Diakonisches Werk Württemberg, Eva-Maria Armbruster, Ligavorsitzende, stellv. Vorsitzende Diakonisches Werk Württemberg, Reinhold Schimkowski und Sabine Grethlein, AWO Württemberg, Katrin Altpeter, Ministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren. (V. li. n. re.)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

REDAKTION: Gudrun Schmidt-Payerhuber, Verbandsreferentin
Kyffhäuserstraße 77, D-70469 Stuttgart
Tel. 0711/229 03 - 142,
Fax 0711/229 03 - 199
gsp@awo-wuerttemberg.de,
www.awo-wuerttemberg.de
Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

REDAKTIONSBEIRAT: Klaudia Maier (Alb-Donau), Mirjam Riester (Böblingen-Tübingen), Stefan Oetzel (Heidenheim), Walter Burkhardt (Heilbronn), Helmut Eckert (Reutlingen), Marc Tiefenthäler (Schwäbisch Hall), Roland Bühler (Jugendwerk), Valerie Nübling (Vorstand), Jürgen Michels (KV Esslingen) und der Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit.

SATZ UND DRUCKVORSTUFE: BUREAU REITZEN Stuttgart, www.reitzen.de

DRUCK: W. Kohlhammer, Stuttgart

Soweit nicht anders angegeben sind die Bildrechte bei der jeweiligen Gliederung.

Die AWO feiert und verreist

Der Stadtverband Schelklingen fuhr mit 41 Teilnehmern nach Budapest. Sie tourten durch die Puszta und ins Künstlerdorf Szentendre.



AWO-Aalen-Vorsitzende Heidi Schroedter (Mitte li.), Kreisvorsitzender Josef Mischko (Mitte re.) und Wolfgang Ruhge verabschiedeten am Seniorennachmittag Organisatorin Karin Kurz.



Das Feuerwehrhaus Gomaringen war gut besucht: Der AWO Ortsverein Steinlach-Wiesaz hatte zum üppigen, stilvoll dekorierten Osterfrühstück geladen.

TERMINE

Jugendwerk Württemberg

AWO FAMILIENAUSFLUG 2015
Für Kinder, Eltern und Großeltern
11.07.15 Filsursprung/Wiesenstein

INTERCOOLTOUR DURCH WALDHEIME
Mit unseren Freunden aus Mexiko bieten wir einen einen Spiel- und Aktionstag für Kids an. Interessierte Waldheime melden sich im JW.
03. – 14.08.15 Tour in Württemberg

WALDHEIM ZIRKUSTOURNEE 2015
Für 12- bis 15-Jährige gibt es eine Zirkustournee. Los geht's beim Bodensee-Trainingscamp.
16.08. – 02.09.15 Bodensee & Tournee

INTERKULTURELLES NATURL
Jugendbegegnung am Schwarzen Meer
07. – 14.07.15 (18 – 25 Jahre) Bulgarien

EUROPÄISCHER FREIWILLIGENDIENST
Infoabend mit Tipps zur Bewerbung
27.07.15, 19 Uhr Stuttgart

THEMENABENDE ZUR FORTBILDUNG
Für Betreuer der Waldheime & Freizeiten, Kosten 10 € (für Mitglieder umsonst)

ABSCHALTEN UND RUNTERKOMMEN
Entspannungsübungen für Kids & Teens
09.06.15 (17 – 21 Uhr) Stuttgart

ALKOHOL, RAUCHEN & DROGEN
Regeln und Umgang mit Missbrauch
23.06.15 (17 – 21 Uhr) Stuttgart

HERAUSFORDERNDE TEILNEHMER
Ursachen & Handlungsmöglichkeiten
14.07.15 (17 – 21 Uhr) Stuttgart

WORKSHOPS
Neues ausprobieren, Spaß haben und nette Leute kennen lernen.
Für 16- bis 30-Jährige (Mitglieder zahlen 10 € weniger)

ART IN THE CITY
Streetart & Graffiti
19. – 21.06.15 Stuttgart

CITYBOUND
Abenteuer im Stadtdschungel
19. – 21.06.15 Stuttgart

„ICH SURFE, ALSO BIN ICH“
Digitale Kompetenz im Alltag
26. – 28.06.15 Böblingen

JULEICA PART III – ERSTE HILFE
Schulung zur/zum JugendleiterIn
26. – 28.06.2015 Böblingen

INTERNATIONAL ON TOUR
Jugendbegegnungen mitgestalten
03. – 05.07.15 Beilstein

AWO-Akademie

20.06.2015
„Kaffee, Kuchen und noch viel mehr“
– Attraktive Angebote für Seniorennachmittage und Begegnungsstätten

24.10.2015
Ansprechende Stände auf Weihnachtsmärkten und Stadtfesten

KONTAKT
Gudrun Schmidt-Payerhuber,
Verbandsreferentin,
gsp@awo-wuerttemberg.de,
0711 / 22 903 - 142

 Infos und Anmeldung unter 0711/945 729 10 oder www.jugendwerk24.de



Action, Fun & Meer!
FREIZEITEN & SPRACHREISEN 2015
• AB STUTTGART VON 6-20 JAHREN
• GRATIS KATALOG ANFORDERN
WWW.JUGENDWERK24.DE
0711 - 945 729 111 • INFO@JUGENDWERK24.DE

Das Programm der Aktionswoche steht auf:
www.echt-awo.org/blog/kalender/baden-wuerttemberg/be-wuerttemberg

Bundestreffen 2015 in Horn am Bodensee

Ab in den Süden

Kreisjugendwerke Karlsruhe, Konstanz, Rhein-Neckar, Stuttgart und Bezirksjugendwerke Baden und Württemberg richten gemeinsam Treffen aus.



Oliver Hill und Franz Diemer, die Vorsitzenden der Bezirksjugendwerke Baden und Württemberg begrüßen die Gäste



Über 450 Jugendwerker und -werklerinnen sind an den Bodensee gekommen. Mit dabei ist auch Nils Opitz-Leifheit, der Vorsitzende der AWO Württemberg (siehe 2. Tisch v. r.). Und er ist begeistert von dem Engagement sowie dem Programm.

Nach dreißig Jahren fand endlich wieder in Baden-Württemberg eine Großveranstaltung des Bundesjugendwerks statt. Über Christi Himmelfahrt trafen sich 450 Jugendwerker und -werklerinnen aus ganz Deutschland auf dem Platz der AWO Konstanz direkt am Bodensee.

Wie sehr sich die Mitglieder der Jugendwerke darauf freuten, war an einem Countdown im Internet abzulesen: Viele kündigten ihre Teilnahme mit einem Bild an. Und in der Tat sollte das Bundestreffen zum größten seiner Art in jüngerer Geschichte werden.

Die Veranstaltung war außerdem das erste gemeinsame Großprojekt der Jugendwerke in Baden und Württemberg. Deren Zusammenarbeit wurde beim letzten Bundestreffen in Kiel neu belebt, seither haben die Jugendwerke beider „Länder“ näher zueinander gefunden. Ein Ergebnis dieser Freundschaft: Die Jugendwerke richteten gemeinsam das Treffen aus.

Gelebte Partizipation

Bei den Bundestreffen beteiligen sich alle, um das Programm zu gestalten. Auch in Konstanz bot jede Gliederung einen Workshop an. Neben

dem traditionellen Fuß- und Volleyball-Turnier und den Partys am Abend gab es außerdem Raum, um verschiedene Themen zu diskutieren und sich mit anderen Jugendwerken auszutauschen.

Bei der Auftaktveranstaltung waren die Vorsitzenden der AWO Bezirksverbände Baden und Württemberg beeindruckt, was ihre Jugendwerke auf die Beine gestellt haben. Auch die Kinder des Zirkus Fitze Fatze der AWO Geislingen begeisterten am Abschlussabend mit ihrer Vorführung. Zum Dank sammelten die Teilnehmer bei einer spaßigen Versteigerung Spenden. Und das vierstellige Ergebnis ermöglicht nun dem Zirkus Fitze Fatze, lang Ersehntes anzuschaffen.

Ohne die vielen Helfer und deren unermüdlichen Einsatz wäre das rundum gelungene Treffen, das viel Aufwand bedeutete, nicht möglich gewesen. Es wurde wieder deutlich: Gemeinsam sind wir stark! ■

Roland Bühler



Gleich geht's los: Zahlreiche Helfer besprechen sich.